Nr. 130. **Wien, Dienstag 20. März 1855.** **Abendblatt.**

Pränumeration.

	Für Wien:		Durch die Post:
Ganzjährig	10 fl. — kr.	—	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	—	7 „ 20 „
Viermonatlich	3 „ 40 „	—	5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	—	3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	—	2 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	—	1 „ 20 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau
Augustinergasse Nr. 1157.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3 spaltige Petitzeile kostet:

Bei 1 maliger Einschaltung			6 kr.
2	„	„	5 „
3	„	„	4 „
6	„	„	3½
12	„	„	3 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, öffentliche Vergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau:
Neuburgergasse Nr. 1111.

Wien, den 20. März.

Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Frankreich sind nun definitiv abgebrochen. Herr v. Wedell ist unmittelbar nach seiner letzten Audienz beim Kaiser von Paris auf seinen frühern militärischen Posten nach Luxemburg abgereist.

Diese Resultatlosigkeit der preußischen Mission kann uns nicht befremden, da wir nie daran gezweifelt haben, daß die Westmächte, am wenigsten aber der Tuilerienhof, sich durch preußische Diplomatenkünste nicht würden düpiren lassen.

Von den Friedens-Conferenzen factisch ausgeschlossen, bei den Separat-Verhandlungen mit dem Westen gründlich abgewiesen, bleibt nun den preußischen Politikern nichts mehr übrig, als die eigenen Vertreter im Auslande vollständig zu desavouiren und sich in das Bewußtsein der strictesten Neutralität in allen europäischen Dingen zu hüllen.

Der Ind. belge wird aus Berlin vom 14. März geschrieben, daß außer der (bereits bekannten) preußischen Circularnote vom 8. März noch zwei andere Depeschen vom 7. und 11. März existiren. Die Depesche vom 7. März, gerichtet an die Cabinete von Paris und London, bezieht sich auf die Mission des Generals Wedell und das Anerbieten Preußens, das Protocoll vom 28. December unter gewissen Bedingungen zu unterzeichnen. Die Depesche vom 11. März, von der der Correspondent der Independance belge nur unter sehr vorsichtigen Vorbehalten spricht, soll sich auf die Bewaffnung der Bundesfestungen beziehen, die den Gegenstand der österreichischen Circularnote vom 28. Februar bildet.

Der nicht-officielle Theil des Moniteur vom 17. März enthält folgende, Frankfurt 14. März datirte, bereits im telegraphischen Auszuge mitgetheilte Note: „In einer der letzten Sitzungen des Bundestages hat Herr von Bismark in Beantwortung von Mittheilungen des österreichischen Bevollmächtigten in Bezug auf den Armee-Effectivstand dieser Macht Worte gesprochen, die der Politik der vereinten Mächte ungünstige Gesinnungen zu verrathen schienen. Herr von Bismark wurde von seiner Regierung desavouirt und getadelt. Preußen erklärt überdies, daß es keineswegs verlange, daß das österreichische Contingent auf dem Bundesgebiete bleibe, und daß es nicht an die Bewaffnung der Festungen Luxemburg und Mainz denke."

Daß die Reisen des Königs von Preußen nach Dresden und die des Prinzen von Preußen nach Weimar von politischer Bedeutung sind, kann, mindestens was die erstere anbelangt, kaum bezweifelt werden. Auch der russische General v. Grünwaldt ist in Dresden angekommen.

Wir lesen im Siècle: Heute, 15. März, soll die Wiener Conferenz begonnen haben. Vor Beginn jeder Discussion beabsichtigt Graf Buol eine Rede zu halten, deren Text den Cabineten von Paris und London mitgetheilt worden sein soll. Diese Rede soll mit solchen Randbemerkungen und Modificationen zurückgeschickt worden sein, daß man nicht weiß, ob das Wiener Cabinet dieselben berücksichtigen wird, obgleich Lord Clarendon, so sagt man, die vom Grafen Buol gemachten Concessionen außerordentlich gefunden hat. Seinerseits soll Lord John Russell von seiner Regierung neue Instructionen verlangt haben. Der edle Lord soll jedoch erklärt haben, daß er, um die Arbeiten der Conferenz, welche die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nehmen, nicht zu verzögern, die Conferenzen beginnen werde, wenn die verlangten Instructionen nicht zeitlich genug ankämen. Was die Resultate der Conferenzen betrifft, so verspricht sich der Siècle alles Andere davon, nur nicht den Frieden. Es handelt sich, sagt er, nicht um den guten Willen der in Wien versammelten Diplomaten. Wir geben gerne zu, daß Alle, die Oesterreicher und die Preußen, letztere noch mehr als die ersteren, ein Arrangement herbeiführen möchten. Aber man sagt nicht, wie das möglich wäre, weil man es nicht weiß. Die Conferenz wird ohne Zweifel Licht über die Lage verbreiten, aber eine Schwierigkeit aufklären, heißt nicht sie lösen. Immerhin wird die Conferenz der Welt einen großen Dienst leisten, wenn sie der Welt den Beweis liefert, daß es eine Täuschung sei, wenn man vor einem entscheidenden Siege an den Frieden glaubt. Das Bedürfniß einer Entscheidung wird so fühlbar, daß unseres Erachtens die beste Nachricht, die wir aus Wien erhalten können, wäre: die Conferenz wird nicht länger als eine Woche dauern.

Wenn man vielfach dem jetzigen russischen Herrscher gewisse „deutsche" Tendenzen unterlegte, so mag es doch als nicht uninteressant bemerkt werden, schreibt man der Schl. Z., daß seit dem Tode des verstorbenen Kaisers die Petersburger russischen Zeitungen außerordentlich bevorzugt worden sind, und während früher die deutschen und namentlich die französische Zeitung die Nachrichten gewöhnlich gleichzeitig mit den russischen brachten, sind sie jetzt fast immer darauf beschränkt, sie diesen zu entlehnen.

Unterm 28. v. M., meldet die Wes. Ztg., ist zu Hamburg eine Militär-Convention zwischen Oldenburg und den Hansestädten abgeschlossen worden, welche der Senat der Bürgerschaft am 9. März zur Genehmigung vorgelegt hat. In dem Verhältniß zwischen Oldenburg und Bremen wird dadurch nichts verändert.

Der Hellespont und die Dardanellen werden, wie die Militär. Zeitung berichtet, stark befestigt werden. Die Alliirten nehmen durch ihre Genietruppen die betreffenden Arbeiten in Angriff und werden sie besetzt halten. Diese Thatsache ist in militärischer und politischer Hinsicht beachtenswerth, denn die erwähnten Defileen scheinen die Bestimmung erhalten zu sollen, die Wichtigkeit der russischen Festungen im Schwarzen Meere zu paralysiren.

Die neuesten telegraphischen Depeschen ersieht man auf der vierten Seite.

Preußische Circular-Depesche vom 8. März.

Die Nat. Z. theilt folgende Circular-Depesche an die Gesandten Preußens an den deutschen Höfen mit:

Berlin, 8. März 1855.

Ew. . . . . finden in der Anlage Abschrift einer vertraulichen Depesche, die ich unter dem 2. d. M. an den königlichen Gesandten in Paris gerichtet. Ich bin dazu, wie Sie ersehen werden, durch den Umstand veranlaßt worden, daß das Verhalten des königl. Bundestagsgesandten innerhalb der Sitzungen seitens einer fremden Regierung einer Kritik unterworfen worden ist, welche die königl. Regierung für mit der Würde und Unabhängigkeit Deutschlands unverträglich hält. Auf die Sache selbst bin ich, aus eben diesem Grunde, der französischen Regierung gegenüber nicht eingegangen, und auch hier glaube ich mich auf wenige Bemerkungen beschränken zu können, um den Standpunkt der königl. Regierung gegen Entstellungen zu verwahren, die uns mehrfach entgegengetreten sind.

Die Motive des Bundesbeschlusses vom 8. Februar sind klar und deutlich. Wenn daher später versucht worden ist, sie nicht zu ignoriren, sondern in ihr Gegentheil zu verwandeln; mit andern Worten, wenn eine Maßregel, die die innere und äußere Erstarkung Deutschlands, ohne augenblicklich irgend welche Demonstration damit zu verbinden, zum Zweck hatte, nachträglich zu einer Demonstration nach einer Seite gestempelt werden sollte, so mußte diesem Bestreben grundsätzlich die Berechtigung abgesprochen werden. Dies hat der königl. Bundestags-Gesandte gethan. Liegt hierin eine Demonstration gegen die andere Seite? Nicht im Mindesten. Es wäre in der That weit mit Deutschland gekommen, wenn die, inmitten der bedrohlichen Lage Europas erfolgte Hinweisung auf die Sicherheit und Unabhängigkeit des deutschen Bundes ihm als eine Provocation des Auslandes ausgelegt und verübelt werden sollte. Wir wenigstens sind der Ansicht, daß diese Hinweisung der Würde Deutschlands in viel zu hohem Maße entspricht, um überhaupt eines Correctivs zu bedürfen, geschweige denn eines solchen, das aus Verträgen herrührt, an denen der Bund keinen Theil hat und über deren practische Tragweite er noch in diesem Augenblicke nicht klar sieht. Wir haben Grund anzunehmen, daß viele unserer deutschen Verbündeten diese Ansicht theilen; sonst würden wohl nicht die Motive des Beschlusses vom 8. Februar sowohl in den Ausschüssen als in der Bundesversammlung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen worden sein. Wäre nicht später in diese Motive eine Interpretation hineingelegt, die ihnen fremd ist, so wäre auch der königliche Bundestagsgesandte nicht in die Lage gekommen, sie in ihrer ursprünglichen, nach keiner Seite hin demonstrativen Allgemeinheit wiederherzustellen; so aber mußten die Consequenzen des Princips mit Schärfe und Bestimmtheit hervorgehoben werden.

Man hätte wohl hoffen dürfen, daß dieser großentheils vertrauliche Gedanken-Austausch nicht durch eine vorzeitige und ungenaue Oeffentlichkeit seinem ursprünglichen Charakter entfremdet werden würde. Aber auch nachdem dies leider geschehen — eine Erfahrung, an welche Preußen durch die tendenziösen Mittheilungen der deutschen sowohl als fremden Presse gewöhnt ist, durch welche es sich indeß, auf die Gefahr hin, verkannt und verdächtigt zu werden, nicht irre machen lassen wird — würde es leicht gewesen sein, die Wahrheit von der Uebertreibung zu sondern. Man hat von allerlei Anträgen gesprochen, die Preußen theils gestellt hätte, theils stellen würde, z. B. daß die vollen Bundescontingente allseitig auf deutschem Bundesgebiete aufgestellt, daß die Bundesfestungen armirt werden sollen u. dergl. Wir sind in der That überrascht gewesen über diese unter unserm Namen entfaltete Thätigkeit. Wir haben namentlich aus mehreren unserer gesandtschaftlichen Berichte

ersehen, daß eine Reihe österreichischer Circulare sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und gleichsam Stimmen wirbt gegen Anträge, die wir an den Bund stellen würden. Mehrere deutsche Regierungen sind von der bestimmten Voraussetzung ausgegangen, diese Circulare seien uns ebenfalls mitgetheilt. Dies ist indeß nicht der Fall. Hätte das Wiener Cabinet die Sache uns gegenüber zur Sprache gebracht, so würde sich bald ergeben haben, daß die uns beigemessenen Ansichten nicht obwalten; die Mehrzahl dieser Circulare wäre dadurch gegenstandslos geworden und hätte vielleicht unterbleiben können. Ob das wahre Interesse Deutschlands, das in dieser großen europäischen Krise sich nach wirklich selbstständiger, sich ihrer Kraft und ihrer Ziele bewußter Einigung und Erstarkung, nicht aber nach einer fremden Impulsen folgenden, künstlichen Anspannung seiner Kräfte sehnt, dabei gewonnen oder verloren haben würde, will ich hier nicht erörtern.

Die Stellung der königlichen Regierung zu dem Bundesbeschluß ist ebenso einfach als klar. Sie hält als deutsche Bundesmacht an dessen Motiven fest, so lange die Bundesversammlung denselben nicht durch neue Beschlüsse eine bestimmtere Richtung gibt. Ob und in welchem Sinne sie dies thun wird, ist die Frage einer Zukunft, die allerdings dicht an der Schwelle der Gegenwart steht. Preußen verkennt den Ernst des Augenblicks nicht und wird dem deutschen Vaterlande nicht fehlen. Gerade weil es ihn nicht verkennt, will und wird es sich aber den freien Blick nicht verkümmern lassen durch aufgedrungene Interpretation. Bei dieser Auffassung ist sich Preußen jedoch bewußt, nicht nur von jeder Absicht einer Demonstration, sondern auch von jedem Hintergedanken oder gereizter Stimmung gegen die westlichen Mächte frei zu sein.

Ew. ..... wollen sich im Sinne vorstehender Bemerkungen sowohl gegen die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, als auch sonst überall vertraulich äußern, wo Sie Ursache haben anzunehmen, daß eine Beurtheilung des diesseitigen Standpunktes, wie sie nur auf entstellten Thatsachen beruhen kann, sich geltend zu machen sucht.

v. Manteuffel.

Amtliches.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Landesgerichtsrath in Prag, Johann Nepomuk Grab, in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte „Edler von" zu erheben, die bei der serbisch-banater Statthalterei erledigte Statthalterei-Rathsstelle dem dortigen Statthalterei-Secretär, Ignaz Friedrich Rath, zu verleihen, den Rath des Pester Handels- und Wechselgerichtes Ignaz v. Hersich und den galizischen Criminalrath Johann Hoffmann zu Räthen des Oberlandesgerichts in Pest zu ernennen, dem Raths-Protocollisten des allgemeinen Militär-Appellationsgerichtes, Anton Kemminger, in Anerkennung seiner unter schwierigen Verhältnissen bewährten ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, und dem Obervorsteher der israelitischen Gemeinden des Trentschiner Comitats, Leopold Popper, in Anerkennung seines angerühmten beispielvollen wohlthätigen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

[Uebersetzung.] Der Platzmajor in Budua, Ludwig Baron Wimpffen, auf den erledigten Posten des Commandanten der Franzensveste.

[Verleihung.] Dem Rittmeister im Pensionsstande und General-Consul zu Livorno, Nikolaus Inghirami de Fei, der Majorscharakter ad honores.

[Pensionirungen.] Die Majore: Joseph Ritter v. Kriegsau des Infanterie-Regiments Graf Jellacic Nr. 46; Joseph Baron Baselli des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund Nr. 45; und Karl Zweyer des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27.

— Der Minister des Innern hat dem Actuar erster Classe bei dem k. k. gemischten Bezirksamte zu Zenta, Milos Sebastian Dimitrievits, die bei dem politischen Bezirksamte zu Temesvar erledigte Bezirks-Adjunctenstelle verliehen.

— Der Minister der Justiz hat dem Rathssecretär bei dem Comitatsgerichte zu Steinamanger, Joseph von Bely, eine Comitatsgerichts-Rathsstelle zu Zala-Egerszegh und dem ehemaligen provisorischen Landesgerichts-Beisitzer zu Fünfkirchen, Moriz v. Sinich, eine Comitatsgerichts-Rathsstelle zu Fünfkirchen verliehen.

— Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 2. April d. J. eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hiezu bestimmten Locale in der Singerstraße im Bancohause um 10 Uhr Vormittag stattfinden.

Unmittelbar hierauf wird die zweite Verlosung der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Obligationen, dann die erste Verlosung der Serien und Schuldverschreibungen vom Lotto-Anlehen des Jahres 1854 vorgenommen werden.

— Von den Staatsgeldzeichen, welche infolge des mit der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommens bisher in Banknoten umgewechselt worden sind, werden am 23. l. M. 15.000,000 fl. in Reichsschatzscheinen im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirection in dem Verbrennhause am Glacis öffentlich verbrannt werden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 17. März 1855.

[Kundmachung.] In Betreff der Umwechslung von Obligationen des National-Anlehens höherer Kategorien gegen kleinere und umgekehrt, dann von Obligations-Anweisungen gegen Obligationen wird infolge eines hohen Finanzministerial-Erlasses vom 12. Februar 1855, Zahl 1935/F. M. Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Nach dem Wortlaute der Anweisungen auf Obligationen zu 20 fl. werden dieselben nicht blos bei den k. k. Creditscassen, sondern auch bei den k. k. Sammlungscassen und den k. k. Steuerämtern in Obligationen von dem gleichen Zinsentermine auf Verlangen der Parteien umgewechselt.

2. Da jedoch laut §. 4 des Erlasses der hohen Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 26. Januar 1855 (R. G. Blatt VII. Stück Nr. 22) die Anweisungen auf Obligationen zu 20 fl. amortisirt werden können, so kann sich diese Umwechslung in der Regel nicht über den 31. December 1855 ausdehnen.

3. Werden dessen ungeachtet nach Ablauf dieses Termines Anweisungen auf Obligationen zu 20 fl. zur Verwechslung gebracht, so wird der Umtausch nur dann vorgenommen, wenn die Partei eine von zwei Zeugen mitgefertigte Haftungserklärung beibringt, worin sie sich verbindlich macht, dem Staatsschatze von dem Tage der Umwechslung angefangen durch ein ganzes Jahr für den Schaden zu haften, der demselben aus diesem Umtausche wegen einer inzwischen etwa bewilligten Amortisirung zugehen könnte.

Ueberdies müssen solche Parteien bekannt und accreditirt sein.

Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, so werden die Parteien mit ihrem Umwechslungs-Ansuchen nach dem 31. December 1855 an die k. k. Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse verwiesen werden.

Derlei Haftungs-Erklärungen genießen übrigens die Befreiung von der Stempelabgabe.

4. Rücksichtlich der Umwechslung von Anlehens-Obligationen höherer Kategorien gegen kleinere und umgekehrt, besteht bei der k. k. Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse in Wien und bei jeder Filial-Creditscasse in den Kronländern eine eigene Abtheilung.

5. In der Regel können nur National-Anlehens-Effecten von gleichem Zinsentermin Gegenstand der Umwechslung sein. Die Umwechslung einer Partie Obligationen von verschiedenem Zinsenausstande in Eine Obligation kann bei der k. k. Finanz-Landesdirection angesucht und wird nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen gegen dem bewilligt werden, daß die Parteien die Zinsen stets durch Hereinersatz ausgleichen.

6. Die Parteien haben über die zur Umwechslung gebrachten Effecten, sobald sie die Zahl von zehn Stücken erreichen oder übersteigen, genaue Consignationen über Betrag, Nummer und Zinsentermin beizubringen und dieselben mit dem Vor- und Zunamen unter Beifügung des Wohnortes zu unterfertigen.

Blos rücksichtlich der Obligationen zu 20 fl. ist eine Consignation überhaupt nicht nöthig.

7. Ergeben sich Anstände bei der Verwechslung, welche darin bestehen, daß die Zahl der Coupons nicht vollständig ist, daß der Talon fehlt, daß das Effect mit einen Vinculum behaftet ist u. dgl., so kann die Umwechslung eines derlei Effectes nicht stattfinden.

Sind aber die Umstände wichtiger Natur, z. B. wenn die Obligationsmerkmale radirt, corrigirt oder gar verfälscht wären u. s. w., so wird das verdächtige Effect der Partei gegen Recepisse abgenommen und diesfalls die weitere Amtshandlung nach Umständen gepflogen werden.

8. Obligationen zu 5000 fl. und 10,000 fl. werden bei den Filial-Creditscassen nur bekannten und verläßlichen Parteien umgewechselt werden.

Außerdem finden aber derlei Umwechslungen nur bei der k. k. Staatsschuldencasse in Wien statt.

Wien, am 13. März 1855.

Digitized by Austrian Gaming Museum Club

Deutschland. Berlin, 17. März. Heute feierten viele hohe Staatsbeamte und Oberofficiere das Stiftungsfest der Landwehr; General Wrangel brachte einen Toast auf Kaiser Nikolaus aus; die Musikcapelle spielte dazu die russische Nationalhymne.

= Dresden, 18. März. Bekanntlich hat auch unser Vertreter am Bund Anzeige über die Kriegsbereitschaft unsers Contingents gemacht. Die Erklärung desselben in der Sitzung der Bundesversammlung vom 1. d. M. lautete: „a) Die Organisation und der Bestand der diesseitigen Armee gestattet die marsch- und schlagfertige Aufstellung des Hauptcontingents in der vom Bunde anberaumten vierzehntägigen Frist, weßhalb es nicht erst noch einer Vervollständigung der betreffenden Cadres bedurft hat. b) Für die das Hauptcontingent bezeichnenden Abtheilungen sind für die an der Kriegsstärke noch fehlenden Pferde, welche zum Dienstgebrauche einer vorherigen Kräftigung und Abrichtung bedürfen, bereits Remonten angewiesen, und letztere werden auf den zu diesem Behufe im Lande ausgeschriebenen Märkten jetzt aufgekauft. Sollte jedoch eine Mobilmachung vor hinreichender Kräftigung und Einübung dieser Remonten nöthig werden, so würden die im Lande zurückbleibenden Truppenkörper die ausreichenden Mittel des sofortigen Ersatzes bieten. c) Für Reserve-Munition, Ausrüstung, Bekleidung und sonstige Reserve-Anstalten ist genügend Fürsorge getroffen. d) Die für den Kriegszustand erforderlichen Sanitäts-, Verpflegungs- ꝛc. ꝛc. Anstalten und sonst nöthigen bezüglichen Einrichtungen sind vorhanden. e) Die Vereinbarung über Befehlführung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen im 9. Armee-Corps werden, sobald der zu diesem Zwecke bereits in Anregung gebrachte Zusammentritt von Bevollmächtigten der zu dem Corps gehörigen, in größerer Entfernung von einander gelegenen Staaten in Dresden erfolgt sein wird, sofort berathen und, soweit nöthig, in Ausführung gebracht werden."

E. C. **Großbritannien.** London, 16. März. Zu der Oberhaussitzung am 15. März tragen wir noch Folgendes nach: Lord Panmure erklärte auf Anfrage von Earl Grey, daß die Regierung das Princip beobachte, Officiers-Patente unentgeltich zu ertheilen: 1. den Landhurst-Cadetten, die ihre Prüfung glänzend bestanden haben; 2. den Söhnen verdienter Officiere; 3. den Söhnen armer Officiere überhaupt und den Söhnen von Geistlichen, deren Kindersegen zu groß ist. Da infolge des Krieges diese drei Classen bald erschöpft waren, so wurde außerdem eine große Anzahl Patente an Gentlemen von 18—22 Jahren verschenkt, doch fand keine Parteilichkeit statt. Earl Grey ist von der Antwort nicht vollständig erbaut und schlägt vor, den Preis der Patente zu ermäßigen.

Die Leitartikel aller Morgenblätter über den Congreß-Anfang in Wien und den Feldzug in der Krim enthalten alle zusammenge-

nommen keine Phrase, die des Wiederholens werth ist. Ende März und Anfang April, meinen die Times, wird der Krieg einen neuen Anlauf nehmen. Rußland, dessen Armee durch „unberechenbare Leiden" heruntergekommen ist, wird schlau genug sein, auf die Friedensbasis im Allgemeinen einzugehen, und die Einigkeit der Alliirten durch fortwährende Gegenprojecte zu untergraben suchen. „Sein diplomatischer Widerstand wird ebenso hartnäckig und listig, aber unmöglich so langwierig sein, wie der von Sebastopol."

Daily News fängt an, der Enttäuschung des Publicums über die Art der Roebuck'schen Untersuchung Worte zu leihen. Die Sonde der Roebuck'schen Kritik wollte nicht auf den Grund gehen. Man erfahre wohl, daß Mr. Filder schon im Halbinselkrieg untauglich war, und der Herzog von Cambridge bestätige, daß die Belagerungs-Werkzeuge der Schanzgräber vor Sebastopol bereits in Chobham als Schund erkannt wurden, und doch suche das Comité nicht zu erforschen, wer für die Anstellung Mr. Filders oder die Verwendung des „Schund" verantwortlich sei. Wenn der Ausschuß nicht Lord Hardinge und die Minister vorlade, so werde die Untersuchung allmälich einschlafen, und das Geschrei nach einer durchgreifenden Armee-Reform fruchtlos verhallen.

In der unabhängigen holländischen Niederlassung am Cap, „Transvaal Republik" genannt, hat im October vorigen Jahres eine kleine Kriegsgeschichte gespielt, die an gewisse Episoden des französisch-afrikanischen Krieges erinnert. Die Kaffern hatten eine Anzahl Boers, 7—8 Männer und einige Frauen — gefangen und zu Tode gemartert. Diese Grausamkeit reizte zu Repressalien. Unter der Anführung von General Pretorius und General Potgieter rückte eine Truppe von 500 berittenen Boers mit zwei Feldkanonen aus und umstellte den Schlupfwinkel des Häuptlings Makapan — einen Felsen, in dem sich ein merkwürdiges Höhlenlabyrinth befand, gegen 2000 Fuß lang und 300—500 breit. Eine ganze Dorfbevölkerung, Männer, Weiber und Kinder, hatte in dieser natürlichen Festung Zuflucht gesucht. Pretorius blokirte die Höhlen, verstopfte mehrere Oeffnungen, und hatte binnen drei Wochen die Troglodyten ausgehungert. Wenn Durst und Hunger einen Kaffer ans Licht trieben, wurde er sogleich niedergeschossen. Auf diese Weise fielen 900 Kaffern. Weiber und Kinder pflegten sich hervorzuwagen, und wie sie den verschmachtenden Gaumen mit einigen Tropfen Wasser geletzt, todt niederzufallen. Am 17. November verrieth der Leichengeruch, der aus den Höhlen drang, und die Todtenstille, die darin herrschte, daß das scheußliche Vernichtungswerk vollbracht war. Die Boers hatten nur zwei Mann Todte und fünf Verwundete. — Die Times bemerkt, daß diese holländische Kriegführung verabscheuenswerth, aber leider sehr practisch sei. England müsse entweder, nach holländischem Beispiel, mit den Kaffern auf kafferisch umspringen, oder die Grenzprovinzen aufgeben.

Die königliche Familie ist gestern Nachmittag wohlbehalten in Osborne eingetroffen. Von Portsmouth aus, wo die Königin an Bord ihrer Yacht ging, machte diese eine kleine Schwenkung gegen Spithead zu, wo an vierundzwanzig größere, für die Ostsee bestimmte Kriegsschiffe in zwei Reihen vor Anker liegen, und fuhr mitten durch diese durch.

Lord St. Germans, der bisherige Statthalter von Irland, hat gestern Morgens mit seiner Gemalin und Gefolge Dublin verlassen.

Daß der Gedanke, eine Fremdenlegion zu bilden, nicht aufgegeben ist, beweist eine Ordre des Kriegsministeriums, in Shorecliffe (in der Nähe von Folkestone) für eine Division derselben ein Lager auszustecken.

In Irland sind im Ganzen 13,600 Mann Linientruppen, die für die Krim bestimmt sind, im Garnisonsdienst durch Milizregimenter ersetzt.

London, 17. März. In der gestrigen Oberhaussitzung entspann sich eine Debatte über die Art, wie die Pferde gegenwärtig zur See transportirt werden. Lord Panmure, der Herzog von Cambridge und der Earl von Lucan vertheidigten das herrschende System. Lord Panmure versicherte ferner, daß jedes im Schwarzen Meere befindliche englische Schiff zweckmäßig verwendet werde. Der Schatzkanzler zeigte an, daß er nach Ostern seine Finanzvorlage machen werde. F. Peel zeigte an, daß die nach dem Cap abgesandten Truppen Percussionsgewehre erhalten haben, und daß man hinfort keinen Weibern mehr gestatten werde, die nach der Krim gehenden Soldaten zu begleiten.

Frankreich. Paris, 17. März. Der Moniteur ist sowohl in seinem officiellen als nicht-officiellen Theile heute ungewöhnlich leer und inhaltslos. Eine Depesche aus Milo 7. März meldet, daß eilf Schiffe, theils aus Algier, theils aus Toulon, mit Truppen und Munition an Bord vom 1. bis 20. Februar in Milo eingelaufen und augenblicklich nach der Krim unter Segel gegangen seien. — Das Wasser der Seine steht heute über 4 Metres an den Treppen des Palais Royal. Das ist der günstigste Wasserstand für die Schifffahrt, die auch in diesem Augenblicke sehr lebhaft ist. — Bei dem für den Kaiser von Rußland abgehaltenen Trauergottesdienste machte die Gemalin des sächsischen Gesandten Baron von Seebach, die bekanntlich eine Tochter des Grafen Nesselrode ist, die Honneurs und empfing die Prinzessin Mathilde an der Thüre der Kirche. — An der Börse circulirten heute Gerüchte über eine Revolution in Madrid. Espartero ließen die Einen erdolchen, die Anderen erschießen. Diese Gerüchte sind durch nichts bestätigt worden, sie wurden durch das gestrige zufällige Ausbleiben der Madrider Post und Telegraphen hervorgerufen.

Der Stadtrath von Paris hat beschlossen, eine Anleihe von 60 Millionen zu machen. Von dieser Summe sollen die 40 Millionen, die man den Bäckern schuldet, um den Preis des Brotes auf dem festgesetzten Tarif zu erhalten, gezahlt werden; die andern 20 Millionen sollen zur Vollendung der begonnenen öffentlichen Arbeiten verwendet werden. Im Staatsrath wurde die dem Grafen von Morny verliehene Commission der Eisenbahn nach Nevers votirt. Die junge und schöne Herzogin von La Rochefoucauld ist an einem Halsleiden gestorben. — Man spricht von einem großen industriellen Unternehmen unter der Leitung Morny's und Pereira's, welches darin bestehen soll, die Docks Napoleon, die Canäle und die Verbindungsbahn zu vereinigen.

Wir lesen im Nouvelliste de Marseille: Die so ruhige Stadt Tanger war der Schauplatz eines fürchterlichen Verbrechens. Herr Paul Rey wurde am 22. Februar mitten auf der Straße von einem Sheriff, der ein Verwandter des Kaisers ist, ermordet. Dieser Sheriff kam aus Algerien, von wo ihn die französischen Behörden entfernt hatten. Seit einigen Tagen hielt er so wüthende Predigten gegen die Franzosen, daß der Gerant des französischen Consulats in Tanger, Herr Jägermann-Schmidt, seine Ausweisung vom Pascha verlangen zu müssen glaubte. Der Sheriff weigerte sich, dem Ausweisungsbefehle zu gehorchen, bewaffnete sich und lief durch die Straßen, laut rufend, er werde jeden Franzosen tödten, der ihm in den Weg komme. Insbesondere hatte er es auf die Beamten des Consulats abgesehen und leider kam ihm Herr Rey in den Weg. Er warf sich auf ihn und stieß ihn nieder. Dann flüchtete er sich, noch einige Personen verwundend. Die Soldaten wagten nicht eine so heilige Person zu verhaften. Ein Emir jedoch versuchte den Sheriff zu entwaffnen, dieser aber streckte ihn todt nieder. Endlich wird er ergriffen und verhaftet. Couriere werden sogleich an den Sultan gesendet und verlangen die Bestrafung des Mörders. Man erwartet die Antwort des Kaisers. Herr Rey überlebte seine Wunden nur fünf Stunden lang. Er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Spanien. Madrid, 15. März. Die Verwerfung des Vorschlags bezüglich eines gemischten Senats durch die Cortes geschah mit 186 gegen 69 Stimmen. — Eine angebliche spanische Fregatte, die man für ein ehemaliges russisches Schiff hielt, ist von französischen Dampfern in den Gewässern von Cadix weggenommen worden.

Rußland. Petersburg, 11. März. Heute findet die feierliche Beisetzung Sr. Majestät des hochseligen Kaisers statt, zu der wir das Ceremoniell auszugsweise mitgetheilt haben. Der Vorsitzende der Trauer-Commission, Graf Gurieff, macht bekannt, daß die Signale zu dem Zuge immer durch drei Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Veste gegeben werden sollen, und zwar um 9 Uhr das Signal zur Bereitschaft, um 10 Uhr das zum Eintritt, um 11 Uhr das zum Beginn des Zuges. Sobald sich dieser in Bewegung gesetzt hat, wird von der Festung aus jede Minute ein Schuß abgefeuert. Die Kaiserin Witwe erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses einen Jahrgehalt von 600,000 Rubel. Sobald sie Rußland verläßt, erhält sie nur die Hälfte dieser Summe. Der präsumtive Thronerbe erhält außer der Unterhaltung seines Hauses 300,000 Rubel jährlich. Der Trauerfall scheint übrigens die kriegerischen Zurüstungen, die sich alle Tage in den umfassendsten Tagesbefehlen zum Theil kundgeben, nicht unterbrochen zu haben. Der letzte derselben enthält unter Anderm die Ernennungen sämmtlicher höheren Officiere (bis einschließlich des Regiments-Obersten) zweier neuer Reserve-Divisionen, der 7. und 9. Zu Divisions-Chefs werden die Generalmajore Popoff und Wesselitzky ernannt, die beide in der letzten Zeit in den Kämpfen auf der taurischen Halbinsel mehrfach genannt worden sind.

Kriegsschauplatz.

Aus Sebastopol, 3. März, wird dem Courrier de Marseille geschrieben: Es scheint nun ausgemacht, daß die Russen den Angriff auf Balaklawa aufgegeben haben. Auch dürften sie keinen zweiten Angriff auf Eupatoria versuchen, nachdem sie von Omer Pascha so tüchtig empfangen wurden. Sie erfuhren zu ihrem Schaden, daß der Platz sehr stark befestigt sei, und nun nimmt Inkjerman ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Im Norden des Thales haben sie furchtbare Werke den unsern gegenüber aufgeführt. Die topographische Lage kam ihnen dabei zu Statten, und das Terrain an und für sich bildet eine wahre Citadelle. Die Alliirten lassen sich dadurch nicht einschüchtern. Unsere Werke gestatten uns nicht allein, ihnen die Spitze zu bieten, sondern in einer gegebenen Frist Sebastopol zu zerstören und jene schöne russische Flotte zu vernichten, die noch vor Kurzem der Schrecken des ottomanischen Reiches war. Schade, daß der Feind seinen Angriffsplan auf Balaklawa nicht verfolgt hat. General Bosquet hätte nichts sehnlicher gewünscht, als 15 000 Mann in die Stadt dringen zu sehen; kein einziger Russe wäre lebendig wieder herausgekommen. Nach dem Frost, der die Operationen lähmte, droht uns ein anderer Feind, die Nebel, welche in der Krim im April herrschen. Diese Nebel sind so dicht, daß man sich nicht ins offene Feld hinauswagen kann; freilich leiden darunter auch die Russen. Nach so vielen infolge des Mangels an Aufsicht gemachten unangenehmen Erfahrungen wird der Befehl, keine Fremden in die Linien zuzulassen, pünktlich befolgt. Die Engländer haben nun Alles was sie zu ihrer Gesundheit brauchen; der Bau ihrer Baraken nimmt rasch zu. Die Eisenbahn wird bis 15. März fertig sein. Die Arbeiter bilden zwei Brigaden. Die eine nivellirt am Tage und die andere legt bei Nacht die Schienen.

Der Constitutionnel sagt im Resumé seiner Nachrichten aus Constantinopel, 5. d. M.: In Constantinopel war das Gerücht verbreitet, die Russen hätten am 27. Februar einen zweiten Angriff gegen Eupatoria ausgeführt. Die Kanonade, die man bei Abgang des letzten Schiffes von Kamüsch in der Richtung von Eupatoria vernommen, ist die Ursache dieses Gerüchtes, welches durch keine directe Nachricht Bestätigung erhielt. In der Krim war das Gerücht von dem baldigen Wiederbeginn des Bombardements von Sebastopol verbreitet. General Canrobert soll es bei seinem Besuche, den er den Verwundeten von Malakoff machte, formell angekündigt haben. Das Wetter hatte sich übrigens günstig gestaltet, und die Generale hielten häufige Kriegsräthe. Die letzte Post aus Frankreich brachte die Nachricht von der wahrscheinlichen Ankunft des Kaisers der Franzosen nach der Krim. Die

ganze Armee war wie elektrisirt und ihr Enthusiasmus war wo möglich noch größer geworden. Man verlor sich in Auslegungen dieses großen Entschlusses und erwog die ungeheure Wirkung, die derselbe haben würde, wenn er, wie Alles es anzudeuten schien, zur Ausführung käme. Auch in Constantinopel ist von der Reise des Kaisers viel die Rede; der Sultan läßt bei seinen Ministern jeden Augenblick anfragen, ob in Bezug darauf bestimmte Nachrichten angekommen seien.

Kleine Nachrichten.

[Musik.] Herr Darius, wahrscheinlich der älteste Sänger von Frankreich, denn er zäht das 102. Jahr seines Lebens, Erbassist des Theaters von Rouen, wird am 25. d. M. daselbst in einem Concert zum Vortheil brotloser Arbeiter singen.

— Mario und die Grisi sind von ihrer Reise in Amerika nach Paris zurückgekommen. Sie soll nicht besonders einträglich gewesen sein. — Frau Clara Schumann, für welche in Paris schon Concerte arrangirt waren, sieht sich auf den Rath der Aerzte veranlaßt, bei ihrem kranken Gatten in Deutschland zu bleiben. — Fräulein Wilhelmine Clauß wird zur Saison in Paris erwartet.

— Im Drurylane-Theater in London wird demnächst wieder eine deutsche Oper mit zweifelhaften Mitteln ihr Glück versuchen. — Meyerbeer ist von dem Processe gegen die Direction dieses Theaters, die seinen „Nordstern" aufführen läßt, abgestanden, nachdem die Einleitungs-Procedur in wenigen Tagen 2000 Francs verschlungen hatte. Die genannte Oper wird im Coventgaren mit tüchtiger Besetzung (den Herren Formes und Lablache, den Damen Bosio und Maray) zur baldigen Aufführung gelangen.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 19. März, Mitternacht. (Parlamentssitzung.) Der Schatzkanzler beantragt Abschaffung der Zeitungssteuer; der Stempel bleibt zur Postversendung jedem Journale freigestellt. Die Resultate wurden angenommen. Panmure verweigerte die Aufstellung eines Kriegsgerichtes gegen Lord Lucan. (Oest. Corr.)

Paris, 19. März. Heute ließ der Kaiser ein Garde-Grenadierbataillon Revue passiren. (Oest. Corr.)

Wiener Börsen-Bericht.

Dienstag den 20. März. — Schlußcurse nach 1 Uhr Nachmittags.

	Geld	Brief		Geld	Brief
5% Metalliques	81 3/4	81 7/8	Wien-Raaber Actien	113 1/2	114
5% detto Lit. B.	95	96	Actien d. öster. St. Eisenb.	676	678
5% Grundentl.-Obl. n. ö.	81	81 1/2	Lloyd-Actien	555	557 1/2
5% detto anderer Kronl.	72	79	Donau-Dampfsch.-Act.	544	546
5% Lomb. Ven. Anl. 1850	100	102	Dampfmühl-Actien	132	133
5% National-Anleben	85 7/8	86			
Lose vom Jahre 1834	219	219 1/2	Amsterdam 2 M.	—	—
detto „ „ 1839	119 1/4	119 1/2	Augsburg uso.	126 1/2	126 3/4
detto „ „ 1854	104 1/2	104 5/8	Frankfurt 3 M.	125 1/2	125 3/4
Mail. Como Rent.-Scheine	13	13 1/4	London 3 M.	12 fl. 18	12 fl. 19
			Hamburg	93 1/2	93 3/4
Bank-Actien	1010	1012	Paris 2 M.	147 3/4	148
Escomptebank-Actien	90 1/4	90 1/2	K. Münz-Ducat.-Agio	31 5/8	31 7/8
Nordbahn-Actien	192	192 1/2	Silber-Agio	27 1/4	27 3/4

Die Börse eröffnete matt, gestaltete sich jedoch später fester, und war besonders National-Anlehen in großem Verkehre. — Staatseisenbahn-Actien wurden auf ihren Rückgang in Paris auch hier 15 Franken billiger. Die Wechselcurse haben 1/2% angezogen.

Telegraphische Cursberichte.

Berlin, 19. März. Fest, Staatseisenbahn-Actien beliebt. 5% freiw. 99 5/8, österr. 5% 66, 1854r Lose 84 1/2, National-Anleihe 69 1/2, österr. Staatseisenbahn-Actien 90.

Frankfurt, 19. März. 5% 65 1/4, 4 1/2% 56 7/8, Wien 95 1/4, Bank-Actien 971, 1854r Lose 84, National-Anleihe 68 7/8, österr. Staatseisenbahn-Actien 147.

Amsterdam, 19 März. 5% 62 11/16, 2 1/2% 32, National-Anleihe 66 7/8.

Hamburg, 19. März. 1854r Lose 99 1/2. Staatseisenbahn-Actien 685.

London, 19. März. 1 Uhr. 93 1/4, Schlußcurse 93 1/8.

Paris, 19. März. 4 1/2% 94.70. 3% Rente 69.55, Staatseisenbahn-Actien 660. Matte Stimmung wegen des Gerüchts, der Kaiser werde am 24. die Reise nach der Krim antreten. Börse schloß geschäftslos, träge.

Meteorologische Beobachtungen v. 19. auf den 20. März.

Zeit	Barometerstand bei 0° R. in Par. Lin.	Temperatur nach Reaumur	Wind	Wolken	Witterung im Allgemeinen bei der Nacht	Witterung im Allgemeinen bei Tag
9 Abds.	329.32'''	+ 5°,0	W. mittel.	Schichtwolken.	Bis Mitternacht zum Theile heiter, gegen Morgen bedeckt; um 6 Uhr lösen sich die Schichtwolken auf.	Dicht bewölkt von Haufen-Schichten, die aus Nordwest ziehen; zuweilen Sonne; starker Wind.
7 Mrgs.	328.97	+ 4.3	SW. schwach	Schicht.		
12 Mittgs.	328.64	+ 8.1	W. mittel.	Hauf. Schicht.		

Am 19. März. Höchste Temperatur + 8.8°, tiefste + 3.4°. Niederschlag 0.14''' (Regen).

Seit 17. hat die mittlere Tagestemperatur die ihr nach vieljährigen Beobachtungen zukommende Höhe erreicht und zum Theile überschritten, und zwar um + 1°, denn die mittlere Temperatur aus 40 Jahren beträgt für 17., 18., 19. März + 3.7°, im laufenden Jahre an denselben Tagen aber + 4.7°; nach dem jährlichen Gange ist die Temperatur vom 17. bis gegen den 24. im Zunehmen, wo dann ein kleiner Rückschritt, in den letzten Tagen des März aber wieder ein rascheres Steigen stattfindet.

Am 20. März. Andauernder Thauwind, die letzten Reste von Eis auf Teichen. Bt.

Wasserstand am 15. März. An der großen Donaubrücke 1 Schuh 4 Zoll ober Null; im Wienercanale 2 Schuh 2 Zoll ober Null.

Am 18. März, um 7 Uhr 10 Minuten Morgens, wurden in Klagenfurt zwei kleine Erdstöße verspürt, welche, in wenig Secunden Zwischenpause aufeinander folgend, in der Richtung von Norden nach Süden zu kommen schienen. Die Witterung war heiter mit etwas Nebel. Barometer 319.08''', Thermometer —1.3°, in Wien um 7 Uhr 328.52''' + 0.9° bei etwas dünnem Nebel und kaum merklichem NO.

Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 20. März.

Erledigungen. Prov. Finanz-Concipisten-Stelle, 600 fl. und 80 fl. Quartiergeld, bis Ende März zum Präsidium der k. k. küstenl. Steuerdirection; — mehrere Steuer-Unterinspectors-Stellen, 700 und 600 fl., bis 8. April zur k. k. Fin. Land. Dir. Abth. in Preßburg.

Licitationen. Hofpferde, am 27. März im k. k. Hofstallgebäude in Wien; — bewegliche Sachen, 109 fl. 50 kr., am 28. März in Fünfhaus Nr. 197; — detto, 77 fl. 12 kr., am 30. März in der Alservorstadt Nr. 234; — Zimmer- und Seifensieder-Werkstatts-Einrichtung, 287 fl. 44 kr., am 23. März in der Leopoldstadt Nr. 100; — Gewölbs-Einrichtung und Specereiwaaren, 76 fl 7 kr., am 14. April auf der Wieden Nr. 1026; — Gewölbs- und Maschinenwerkstatt-Einrichtung, 1297 fl. 36 kr., am 13 April auf der Wieden Nr. 480; — Halbleben Nr. 25 zu Schönabrunn, 1600 fl., und Einrichtungsstücke, 70 fl., am 30. März daselbst; — ausgemusterte Dienstpferde, am 20. März und folgende Tage auf dem Roßmarkte zu Matzleinsdorf; — Lieferung des Bedarfes an Schreibpapier, bis 2. April zur k. k. Fin. Land. Dir. Abth. in Kaschau; — Bauherstellungen, am 18. und 19. April beim k. k. Bezirks-Bauamte in Hietzing.

Convocationen. Verlassenschafts-Gläubiger nach Johanna Schubert, bis 24. April zum k. k. Bez. Ger. Landstraße; — nach Johann Jakobi, bis 19. April, Johann Bruckner, bis 21 März, und Clara Reichenberger, bis 12. April zum k. k. Landesgerichte in Wien; — nach Magdalena Stierlin, bis 10. April zum k. k. Bez. Ger. Neubau; — Nachlaßansprecher nach Hofrath Joseph Centner, bis 6. Septbr. 1855, Oberst Franz Korponay, bis 20. August 1855, und Oberlieutenants-Witwe Anna Schweighofer, bis 19. Febr. 1856 zum k. k. Land. Mil. Ger. in Wien; — Erben nach Corporal Franz Wilfling und Gemeinem Urban Bergler, bis 1. März zum k. k. König der Belgier 27. Lin. Inf. Reg. Ger.

Erinnerungen. An Stephan v. Marczel, wegen Zahlung von 290 fl., zum k. k. Handelsgerichte in Wien; — an Joseph Müller, wegen Zahlung von 457 fl. ebendahin.

Amortisation. 5perc. Conv. Mze. Staatsschuld-Verschreibung Nr. 33,549 pr. 430 fl. und 3perc. in WW. verzinsliche Kirchensilber-Lieferungs-Hofkammer-Obligation Nr. 10,307 pr. 130 fl., bis 13. April 1856 zum k. k. Landesgerichte in Wien.

Verstorbene zu Wien.

Das amtliche Verzeichniß vom 20. März enthält 68 Personen, darunter 16 Kinder. Zu erwähnen sind: Herr Alois Lahner, pens. k. k. ver. Hofkanzlei-Directions-Adjunct und Hausinhaber, alt 74 J., St. Ulrich Nr. 112, an Lähmung der Harnblase. Frau Hermine Weeber, k. k. Oberstlieutenants-Gattin, alt 21 J., Josephstadt Nr. 206 und 207, am Typhus. — An Lungenkrankheiten und Tuberculose starben 24, am Typhus 11, an Fraisen 3, am Durchfall 1 Individuum.

Fremdenverkehr in Wien.

Angekommen. (Am 17. März.) Die Herren: Sir Rich, k. großbrit. Admiral, von Prag. — Ritter Georg Tomafini, Ingenieur, von Waitzen. — Baron Szimony und Karl v. Forintos, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Graf Heinrich Wilczek, k. k. pens. Hofsecretär, sammt Gemalin, von Sagh. — Alex. v. Vesque-Püttlingen, von Ung. Altenburg. — Johann v. Fräß-Ehrfeld, k. k. Landesgerichtsrath, von Klagenfurt. — Albert v. Stegner, Realitätenbesitzer, von Engelsdorf. — Graf Edmund Maurice, Proprietär, von Triest. — Klatschinsky, k. russ. Hofrath, von Freiwaldau. — Ritter Franz Myrbach-Rheinfeld, k. k. Statthaltereirath, von Oedenburg.

(Am 18. März.) Die Herren: D. v. Janicsary, Gutsbesitzer, von Pest. — Franz v. Wolffers, Rentier, von Paris. — Baron Ernst Wolff, Gutsbesitzer, von Lievland. — Graf Heliodor Aichelburg, Oekonom, von Rohow. — Ritter Karl Horn, Grundherr, von Oderberg. — Baron Eugen Schell, Privat, von Prachatitz. — Thomas v. Ramm, esthländischer Edelmann, von Triest. — Felix Beaupaire Marquis de la Marche, Proprietär, Fürst Julius Odescalchi, Gutsbesitzer, Graf Franz Hunyady, k. k. Kämmerer, und Graf Emerich Degenfeld, Gutsbesitzer, von Pest. — Fürst Lobkowitz k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Babolna. — Ferner sind angekommen: die Herren Graf Potocki und Fürst M. Galitzin, von Petersburg. — Salviatti, russ. Cabinets-Courier, von Rom. — J. v. Kathinsky, russ. Staatsrath, aus Rußland.

Abgereist. (Am 17. März.) Die Herren: Graf Kollonitz, k. k. Kämmerer, nach Großschützen. — Gedeon v. Almasy, k. k. Hofrath, nach Pest. — Fürst Karl Wrede, nach Ellingen.

(Am 18. März.) Die Herren: Landgraf Fürstenberg, k. k. General der Cavallerie, nach Brünn. — Platon v. Athanaskovics, Bischof, nach Neusohl. — Freiherr Honrichs, k. k. Kämmerer, nach Pest. — Graf Friedrich Nimptsch, k. k. Kämmerer, nach Graz.

Theater von heute.

[K. K. Hofburgtheater.] „Fata Morgana." Lustspiel in vier Aufzügen, von Bauernfeld.

[K. K. Hofoperntheater.] „Die Stumme von Portici." Große Oper in 5 Acten nach Scribe und Delavigne, von Lewald. Musik von Auber.

[K. K. privil. Theater an der Wien.] „Strauß und Lanner." Lebensbild mit Gesang und Tanz in drei Acten, von Anton Langer.

[K. K. privil. Carltheater.] Gastvorstellung der amerikanischen Kunstreiterin Miß Ella. — Vorher: „Der Barometermacher auf der Zauber-Insel." Zauberposse mit Gesang, Tanz 2c. in zwei Aufzügen, von F. Raimund.

[K. K. privil. Theater in der Josephstadt.] „Der Kampf am Pest-Cordon", oder: „Die Wahlbrüder." Romantisches Original-Schauspiel mit Gesang in drei Abtheilungen.

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.